

# Der Guntherstein



An diesem Stein lebte von 1008 - 1011 n.Chr. der Heilige Gunther als Einsiedler. Gunther war ein thüringischer Gaugraf und Vetter des Kaisers Heinrich II., der Weihnachten 1005 alle seine Güter an die Klöster Hersfeld und Gelling verschenkte.

Unter dem Einfluss St. Gotthards, dem damaligen Abt von Niederalteich, wurde Gunther Mönch. Nach einer Romwallfahrt trat er 1006 als Novize in das Benediktinerkloster Niederalteich an der Donau ein und legte dort 1007 die Gelübde ab. Da ihm die Härte des Klosterlebens nicht genügte, lebte Gunther seit 1008 als Einsiedler in strengster Zurückgezogenheit hier auf dem Ranzinger Berg bei Lalling. 1011 drang er tiefer in den Bayerischen Wald ein und sammelte Mönche, Weltpriester und Laien in freier Vereinigung unter der Benediktinerregel um sich. Mit Hilfe seiner Gefährten begann er, den Urwald zu roden und ein Kulturzentrum bei Rinchnach zu schaffen.



Rinchnach entwickelte sich rasch zum Mittelpunkt einer Eremitengemeinschaft. Von hier aus entfaltete Gunther nicht nur eine fruchtbare Tätigkeit als Prediger und Missionar, er förderte auch nachhaltig Rodung und Wegebau im bayerisch/böhmischen Grenzgebiet.

Aufgrund seiner freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zu weltlichen Größen war er in Krisenzeiten auch mehrfach politischer Vermittler zwischen dem deutschen König und dem Herzog von Böhmen, weswegen er manchmal auch als „Brückenbauer“ bezeichnet wird zwischen Deutschen und Slawen.

Am 9.10.1045 verstarb Gunther im Alter von 90 Jahren in Dobra Voda / Gutwasser bei Hartmanice / Hartmanitz (Böhmerwald). Gunther erwarb sich große Verdienste um die Anlage des Guntherweges nach Böhmen und als Friedensstifter.

## Der Gunthersteig



Das Kloster Niederalteich war um 1000 im Besitz eines gewaltigen von der Donau bis zum Arber reichenden zusammenhängenden Gebietes. Durch den zu dieser Zeit noch vorherrschenden Urwald waren die Besitzungen sehr wertvoll und berechtigten durch Kultivierung, Rodung und Kolonisation zu großen Hoffnungen für die Zukunft. Voraussetzung war die Schaffung von Verkehrswegen, was sich Gunther zu seiner Aufgabe machte. Zu dieser Zeit bestand zwar schon der „Böhmweg“, ein Handelsweg von Deggendorf nach Böhmen. Gunther aber wollte eine direkte Anbindung Niederalteichs an die östlichen Handelszentren. So schuf er den 82 Kilometer langen Guntherweg (lat. via Guntheri), der als Saumweg auch heute noch von Niederalteich über den Lallinger Winkel und Kirchberg nach Rinchnach führt. Von dort aus geht es über Zwiesel und Spiegelhütte weiter zum Grenzübergang Gsenget.